

Lisa
Dickenson



Rotwein



Küsse

2



Weltbild



Zehn Tage in der Toskana

Elle und Laurie sind nicht nur beste Freundinnen, sie sind auch als einzige unter all ihren Freundinnen noch Single, kinderlos und definitiv nicht schwanger. Elle findet das großartig, sie genießt ihr freies Leben. Laurie ist sich da nicht so sicher: Sie will endlich die große Liebe finden, am besten jetzt gleich. Laurie ist es auch, die Elle überredet, einen Single-Urlaub auf einem romantischen Weingut in der Toskana zu buchen. Sonne, Spaß und jede Menge Single-Männer! Zehn Tage mit der besten Freundin unter italienischer Sonne! Und jede Menge Rotwein! Doch der Urlaub entwickelt sich ganz anders, als die beiden erwartet haben. Nicht zuletzt, weil auch Elles Chef Urlaub auf diesem Weingut macht. Gut, dass es Jamie gibt, den Sohn des Gutsbesitzers ...

Heiß wie die Sonne Italiens – erfrischend wie ein Glas Wein

Band 2 von 4

Lisa Dickenson

Rotweinküsse

Roman

Aus dem Amerikanischen von Bernhard Liesen

Weltbild

Die Autorin

Lisa Dickenson wurde 1983 in Devon geboren und lebt inzwischen wieder dort. In der Zwischenzeit hat sie in Australien, Wales, San Francisco, New York und London gelebt. Sie hat in verschiedenen Verlagen gearbeitet, bevor sie beschloss, erstens selbst zu schreiben und zweitens endlich zu heiraten. Sie liebt die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, »Vom Winde verweht« und »Eat Pray Love«, die Musik der Neunziger und Beyoncé. Und wenn sie nicht Lisa Dickenson wäre, wäre sie am liebsten Julie Andrews.

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel You had me at Merlot.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.weltbild.de

Genehmigte Lizenzausgabe © 2015 by Weltbild Retail GmbH & Co. KG, Steinerne Furt, 86167 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 2014 by Lisa Dickenson

Übersetzung: Bernhard Liesen

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: © Thinkstockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95569-685-6

Während um mich herum das Chaos ausbrach, stand ich wie angewurzelt da. Sofia stammelte Entschuldigungen, Jamie kam zurück und schnappte sich Donnas Taschen, und Sebastian drückte ihr ein Glas Wein in die Hand. Die anderen weiblichen Gäste tratschten über den Neuankömmling, weil ihnen nicht entgangen war, dass die Männer dieser energischen Frau mit dem losen Mundwerk bewundernde Blicke zuwarfen.

Laurie kicherte und hielt sich ihr Glas vor den Mund, um es zu kaschieren. »Was für eine Verrückte«, flüsterte sie mir zu. »Hört sich so an, als hätte sie einen noch schlimmeren Flug hinter sich als wir.«

»Was soll ich bloß tun, was soll ich bloß tun?«, keuchte ich.

»Gar nichts, die Eigentümer kümmern sich darum. Ich werde uns unterdessen nachschenken.« Ich hielt ihren Arm fest, bevor sie mich allein lassen konnte. »Was ist denn los mit dir, Elle? Du siehst fast so fertig aus wie ich, bevor du mich geschminkt hast.«

»Diese Frau. Sie arbeitet für meine Agentur.«

»Ihr kennt euch?«

»Eigentlich nicht. Nicht richtig ... Sie ist Managing Director und fürs Heuern und Feuern zuständig.«

»Sie ist deine Chefin?«

»Die Vorgesetzte meiner Vorgesetzten.«

»Verdammt.«

»Das mit der Beförderung kann ich mir jetzt abschminken. Man sagt ja immer, dass einem das Trinken nur Probleme einbrockt.« Ich setzte mein Glas ab, überlegte es mir aber sofort wieder anders und nahm einen großen Schluck. »Dies alles könnte sehr unangenehm und peinlich werden. Was ist, wenn ich mir jemanden anlache? Was wird sie von mir denken?«

»Ich wusste es! Du hoffst doch, einen Mann zu finden!«

»Nein, tue ich nicht.« Mein Blick strafte meine Worte Lügen, als ich zu Jamie hinüberblickte.

»Eine Nummer zwischen Weinstöcken mit einem leidenschaftlichen Italiener unter der heißen italienischen Sonne ... Warum solltest du dir das nicht gönnen? Was glaubst du denn, weshalb sie hier ist?«

Ich blickte zu Donna hinüber, deren Gesicht noch immer rot angelaufen war vor Wut. »Keine Ahnung. Sie wurde vor einem Jahr geschieden, als ich noch nicht in der Agentur arbeitete ...«

In diesem Moment schaute Donna auf, und unsere Blicke trafen sich. Jetzt lief auch ich rot an und schaute weg.

Laurie half mir, mein Weinglas an die Lippen zu führen. »Tu erst mal so, als hättest du sie nicht gesehen. Wir entschuldigen uns bei den anderen und gehen auf unsere Zimmer. Morgen werden wir uns um alles kümmern. Du kannst natürlich auch so tun, als hättest du sie nicht erkannt.«

»Wir hatten gerade etwa vier Sekunden Blickkontakt.« Ich wirbelte herum und verschüttete dabei Rotwein. »Donna! Ich bin's, Elle«, rief ich. »Hi!« Ich wusste nicht, was mit mir los war, aber ich rannte zu ihr und schlang die Arme um sie. Jetzt konnte sie mich

auch noch der sexuellen Belästigung beschuldigen, abgesehen davon, dass ich in ihren Augen eine Alkoholikerin und ein verzweifelter Single war.

»Entschuldigen Sie, dass ich Sie noch nicht begrüßt habe, Elle, aber ich habe einen grässlichen Flug hinter mir.« Es schien sie zu deprimieren, mich hier zu sehen, und das war kein angenehmes Gefühl. Sie hatte die Schnauze gestrichen voll, und dass sie mich jetzt hier traf, konnte das Fass zum Überlaufen bringen.

»Das ist meine Freundin Laurie«, murmelte ich. »Laurie, meine Vorgesetzte Donna.«

»Hallo«, sagte Laurie zu Donna. »Dann hat auch der Pilot Ihrer Maschine mit dem guten alten britischen Wetter Bekanntschaft gemacht?«

Donna stand mit hängenden Schultern da und nickte müde. »Ich denke, ich werde auf mein Zimmer gehen. Wir sehen uns morgen.«

Sobald sie verschwunden war, ließ ich mich in einen großen Ledersessel fallen, und Laurie setzte sich auf die Armlehne.

»So schlecht ist das doch gar nicht gelaufen, oder? Abgesehen von der Schreierei und den Flüchen scheint sie ganz nett zu sein.«

»Sie ist in Ordnung, es ist nur ...« Es war lächerlich, aber mir stiegen Tränen in die Augen. Ich verbarg mein Gesicht in den Händen, während mir Laurie über den Rücken strich. »Ich bin besessen von meiner Arbeit, ständig, ich denke an nichts anderes. Und jetzt bin ich hier und habe mir gedacht, es wäre vielleicht ganz gut, mal für zehn Tage an etwas anderes zu denken. Aber jetzt ist sie hier, und ich werde mich ständig unter Beobachtung fühlen.«

»Wenn es dich tröstet, solltest du dir ins Gedächtnis rufen, dass sie das wahrscheinlich genauso sieht, weil du hier bist. Aber vermutlich fühlst du dich auch dann nicht besser. Hm. Soll ich mich abschminken, damit das Botox-Monster zum Vorschein kommt? Würde dich das zum Lachen bringen?«

Eine schwerere und wärmere Hand als die von Laurie drückte sanft meine Schulter.

»Verziehen Sie sich, George ...«, sagte ich, doch als ich die Hände von meinem Gesicht nahm, sah ich Jamie neben mir kauern.

Er lächelte, doch sein Blick wirkte besorgt. »Ist diese Frau vielleicht eine Freundin von Ihnen? Oder eine alte Feindin? Sie schienen nicht sehr glücklich zu sein, sie zu sehen.«

Es war ärgerlich, dass Jamie mich heulen sah. Ich griff geistesabwesend nach der Manschette seines Hemdes und spielte damit. »Nein, sie ist ... eine Bekannte. Sie arbeitet für meine PR-Agentur. Man könnte fast sagen, dass sie die Chefin der Agentur ist. Wahrscheinlich wird sie mich feuern, wenn ich zu viel Wein trinke.«

»Selbst wenn sie wollte, könnte sie das nicht tun«, sagte Laurie. »Und ich glaube nicht einmal, dass sie es versuchen würde. Ich wette, dass sie sich jetzt in ihrem Zimmer die Haare rauft bei dem Gedanken, dass du im Büro allen erzählen wirst, dass sie hier war.«

»Laurie, das ist Jamie. Er ist Sebastians und Sofias Sohn.«

»Oh, verstehen Sie mich nicht falsch, es ist sehr schön hier. Aber es ist so etwas wie ein Stigma, als Frau einen Urlaub für Singles zu buchen.«

»Ich weiß.« Jamie nickte, und seine Stimme klang ein bisschen traurig. »Schön, Sie kennenzulernen, Laurie.«

»Ganz meinerseits.« Laurie warf mir einen Blick zu, der zu besagen schien: Wir müssen

über einiges reden.

Jamie wandte sich wieder mir zu und legte seine andere warme Hand auf meine, die immer noch mit der Manschette seines Hemdes spielte. »Nun, jetzt ist sie auf ihrem Zimmer, und wir mögen hier keine Tränen, es sei denn, es sind Freudentränen, die auf übermäßigen Alkoholgenuss zurückgehen. Wenn Sie möchten, fülle ich diese Frau in ihrem Urlaub so sehr ab, dass sie sich gar nicht mehr daran erinnert, dass Sie hier waren.« Er stand auf. »Ich muss jetzt gehen, aber wir sehen uns doch morgen bei der Führung?«

»Definitiv. Danke, Jamie.« Ich blickte ihm nach und wandte mich schließlich Laurie zu, die sich mit einem Fladenbrot Luft zufächelte.

»Oh, Jamie, danke, dass du meine Tränen getrocknet hast. Du warst so süß, dass meine Hormone verrückt gespielt haben und ich völlig vergessen habe, dass ich nicht wegen der Männer hier bin.«

»Halt die Klappe«, sagte ich zu Laurie.

»Oh, Jamie, zeig mir erst dein Weingut und dann deinen Body ... Ah, die dumme Kuh mit dem rosa Kleid und der Achtzigerjahrefrisur lässt Marco endlich in Ruhe. Kommst du jetzt ohne mich klar?«

»Ja, geh zu ihm.«

Als Laurie verschwunden war, stand ich auf, trank genüsslich einen Schluck Wein und trat zu dem Kaminsims, auf dem etliche Fotos in Holzrahmen standen. Ein altes Schwarzweißfoto zeigte das Hauptgebäude, vor dem eine mürrische Frau mit Damenbart stand. Zwei lange Reihen von Weinstöcken verloren sich in der Ferne, doch von den Nebengebäuden war noch nichts zu sehen. Ein Farbfoto daneben zeigte das Weingut, vermutlich in den frühen Achtzigern. Darauf posierte ein knackig brauner Sebastian in kurzen Hosen, und er hielt einen kleinen Jungen an den Beinen hoch. Die beiden lachten, und die Hände des Jungen waren von Traubensaft verfärbt. Und dann war da noch eine Großaufnahme von Sofia, die aus der jüngeren Vergangenheit stammte und sie im Licht der Abendsonne vor dem Hintergrund des Weinbergs zeigte.

»Eine nette Familie«, sagte George, der plötzlich neben mir aufgetaucht war.

»Wünschen Sie sich auch eine?«

»Ich habe eine Familie«, antwortete ich, doch dabei dachte ich an Mum und Dad, die wahrscheinlich gerade vor dem Fernseher einschliefen.

»Ich meine, ob Sie eine eigene Familie gründen und Kinder haben möchten. Oder haben Sie bereits welche?«

Ich schüttelte den Kopf.

»Ich auch nicht. Wollte nie welche. Jetzt frage ich mich manchmal, ob das ein Fehler war.«

Ich wandte den Blick nicht ab von den Fotos. Etwas an der Art und Weise, wie George sprach, hielt mich davon ab, ihn gleich wieder zu verjagen. Vielleicht hatte Sebastian recht, wenn er sagte, dass wir noch nicht alles über ihn wussten.

»Aber vielleicht habe ich doch alles richtig gemacht«, fuhr er fort. »Ich werde weiter die Damenwelt glücklich machen!«

Zwei Männer neben Laurie warteten ungeduldig darauf, dass Marco eine Pinkelpause

machte. Ich winkte ihr noch einmal zu und ging nach oben. Ich war todmüde und wollte nur noch ins Bett.

Ah, mein Zimmer! Ich liebte dieses Zimmer. Als ich in der letzten Nacht zu Bett gegangen war, hatte ich vergessen, die Fensterläden zu schließen, und jetzt fiel die helle Morgensonne auf die weiß getünchten Wände mit den aufgemalten Weinreben. Es war warm und windstill, und ich drehte mich lächelnd auf die andere Seite.

Vielleicht konnte ich den ganzen Urlaub einfach hier verbringen. Ich hatte alles, was ich brauchte – die Aussicht, die Sonne, Wein. Auf Donna konnte ich gut verzichten.

Ich durfte nicht zulassen, dass sie mir den Urlaub vermieste. Sie war also hier. Na und? Musste ich jetzt ein bisschen vorsichtig sein? Nun, ich hatte nicht vor, mich sinnlos zu betrinken und nackt mit einer Vespa durch das Weingut zu fahren, oder? Nein, wahrscheinlich nicht.

Ich ließ mir ein kaltes Bad mit einem sizilianischen Zitronen-Badezusatz ein, stieg in die Wanne, lehnte mich zurück und blickte durch das offene Fenster. Auf dem Weinberg sah ich in der Ferne wieder den übermütig heruntollenden Hund, und dann tauchte neben ihm Jamie auf. Er schleppte etwas, das ich nicht erkennen konnte, aber es schien ihm keinerlei Mühe zu bereiten. Ich setzte mich auf, legte meine Arme auf den Rand der Badewanne und beobachtete ihn. Ich kam mir ein bisschen voyeuristisch vor, insbesondere, weil ich nackt war, doch selbst wenn Jamie in meine Richtung geblickt hätte, hätte er auf die Entfernung nichts sehen können. Ich konnte ihn also ungeniert beobachten.

Er trug fleckige Jeans und ein schmutziges T-Shirt, das einst weiß gewesen sein musste. Sein Haar war zerzaust, und er wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er hätte für den nächsten Werbespot von Cola Light posieren können. Der Hund sprang an ihm hoch. Mich hätte er wahrscheinlich umgeworfen, aber Jamie stand ruhig da, streichelte den Kopf des Tieres und musterte die Umgebung.

Dann blickte er in meine Richtung, und ich zog den Kopf ein, bis er unter Wasser war. Als ich wieder auftauchte, blickte ich über den Rand der Wanne nach draußen, doch Jamie und sein vierbeiniger Begleiter waren verschwunden.

Ich stieg aus der Wanne, trocknete mich ab und zog ein anderes bequemes Sommerkleid an. Wie schön es doch war, bei dieser Hitze nicht in engen Blusen und Hosen stecken zu müssen! Ich flocht meine Haare zu einem lockeren Zopf, trat barfuß in den Flur und klopfte an die Tür von Lauries Zimmer.

»Laurie?«, rief ich leise. »Bist du allein?«

Ich hörte ein undefinierbares Geräusch, das aber von einer Frau zu kommen schien.

»Kann ich reinkommen?«

Wieder dieses Geräusch.

»War das ein Ja?«

»Komm rein.«

Ich steckte den Kopf durch den Türspalt und hielt nach Männern Ausschau, sah aber nur Laurie, die in einem Sessel saß. Ihr Kopf lag auf der Fensterbank.

»Hast du in dem Sessel geschlafen?«

Sie hob den Kopf, und ich brachte ihr ein Glas Wasser, das sie genauso hinunterkippte wie am Vorabend den Wein.»Es war heiß letzte Nacht, und mein Gesicht hat so gebrannt. Ich konnte ja schlecht mit dem Kopf im Bidet schlafen, aber hier am Fenster

war es etwas kühler.«

»Hast du dich noch gut amüsiert, nachdem ich nach oben gegangen war?«

»Ja, Marco ist super. Aber Jon gefällt mir auch. Pierre war ein bisschen ... aufdringlich.«

Sie stand mühsam auf und ging, um sich ein Bad einzulassen. »Woher kanntest du Jamie?«, fragte sie, als sie zurückkam.

»Wir sind gestern im Flur direkt vor deinem Zimmer im wahrsten Sinne des Wortes übereinander gestolpert.«

»Und du hast sofort zu flirten begonnen, du verdammtes Biest?«

Ich lachte. »Nein, so war das nicht.«

»Lügnerin.«

»Ich lüge nicht. Es ist nur nett, sich mit ihm zu unterhalten, weil auch er Single, aber wie ich nicht auf Partnersuche ist.«

»Lügnerin.«

»Halt die Klappe, es ist nichts zwischen uns.«

»Red keinen Unsinn. Schon möglich, dass du seit Ewigkeiten Single bist, mein Mädchen, aber ich erinnere mich trotzdem, wie du aussiehst, wenn du jemandem den Kopf verdrehst.«

»Was meinst du?«

»Du versuchst, eine unbewegte Miene aufzusetzen, um nichts preiszugeben, aber du blinzelst wie verrückt, als würde dich ein grelles Licht blenden ... Es wirkt so, als könntest du nicht glauben, dass ein Mann sich tatsächlich für dich interessiert.«

»Das ist nicht wahr.« Oder stimmte es doch? »Er hat sich nach unserem Zusammenprall vergewissert, dass mit mir alles in Ordnung ist.«

»Dir ist doch klar, dass du nicht gerade hässlich bist und die Männer nicht abstößt?«

»Ich bin aber auch keine Jessica Alba.«

»Du hast recht, niemand auf dieser Welt hat eine Beziehung oder ist verheiratet, weil alle nur mit Leuten ausgehen wollen, die wie Stars aussehen. Außer der Hollywood-Elite gibt es nur Singles.«

»Darum geht es nicht. Er ist einfach nur ein netter Junge.«

»Nur damit du es weißt, ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass er dich mag. Willst du sagen, dass er dir überhaupt nicht gefällt?«

»Würdest du es mir glauben, wenn ich mit Nein antworten würde?«

»Nein.«

»Er hat eine attraktive, muskulöse Brust.«

»Und wann hast du die so genau in Augenschein genommen?«, kreischte Laurie.

»Habe ich nicht, ich bin nur mit der Nase dagegengestoßen, als wir im Flur zusammengeprallt sind. Aber wie auch immer, er hat keinen Zweifel daran gelassen, dass er sich kaum je unter die Gäste mischt. Ich glaube, er mag die Leute nicht besonders, die einen Urlaub für Singles buchen.«

Laurie verschwand im Bad, ließ die Tür aber weit offen. »Nun, du machst doch gar keinen Urlaub für Singles. Für dich sind das Ferien auf einem Weingut, bei denen zufällig eine Menge mitleiderregender Singles zugegen sind. Ich bin diejenige, die den typischen Urlaub für Singles macht.«

»Soll ich uns etwas zum Frühstück hochholen?«

»Nein, ich bin in zwei Minuten fertig. Ich steig nur schnell in die Wanne, um den Kater loszuwerden.«

»Etwas sagt mir, dass wir heute früh anfangen werden, schon wieder Wein zu trinken.«

»Wusstest du, dass es in einer japanischen Sauna eine riesigen Pool gibt, der mit Rotwein gefüllt ist?«

»Im Ernst?«

»Im Ernst. Sebastian hat mir davon erzählt. Es ist eine Cleopatra-Behandlung, obwohl die in Milch gebadet hat, wenn ich mich recht erinnere.« Als Laurie aus dem Bad auftauchte, sah sie schon sehr viel frischer aus. »Aber wir sind in Italien, da trinken wir den Wein lieber, statt darin zu baden, was? Prost!«